

(Fortsetzung von Seite 11)

gaben vertraut machen. Das haben aber unsere Kreisleitungen und Betriebsparteileitungen noch nicht erkannt.

In der Entschliebung zum Referat des Genossen Heinrich Rau auf der 4. Tagung des Zentralkomitees der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands vom 17. bis 19. Januar 1951 (ND 6. März 1951) heißt es:

„Die Organisationen unserer Partei, besonders die Grundeinheiten in den volkseigenen und ihnen gleichgestellten Betrieben, in den Maschinenausleihstationen, den volkseigenen Gütern und dem volkseigenen Handel können in Fragen des Kampfes um die Steigerung der Arbeitsproduktivität, in der Verbesserung der Qualität, in der Senkung der Selbstkosten, in der Festsetzung technisch begründeter Arbeitsnormen, in der weiteren Einführung des Leistungslohnes, in der Beseitigung aller Produktionsverluste, in der Ausarbeitung sparsamer Materialeinsatznormen, in der Verbesserung der Arbeitsmethoden und der Arbeitsorganisation nicht abseits stehen. Das bedeutet aber nicht, daß sie die Betriebsgewerkschaftsleitungen, die die Träger der Aktivistin- und Wettbewerbsbewegung sind, oder die Betriebsleitungen, die verantwortlich für alle Fragen der Produktion sind, beiseite drängen sollen. Richtig ist, daß sie nicht ohne sie, sondern durch sie handeln. Deshalb müssen unsere Genossen in den Gewerkschaften und in den Massenorganisationen durch die Partei eine gute Anleitung erhalten und regelmäßig kontrolliert werden.“

Diese Anleitung und Kontrolle durch unsere Betriebsparteiorganisationen fehlt vor allem deshalb, weil sich die Kreissekretariate und oft sogar unsere Abteilungen für Wirtschaftspolitik mit den betrieblichen Aufgaben nicht gründlich beschäftigen. Sie haben zwar Verbindung mit den Betriebsparteiorganisationen, rufen diese zu Sitzungen zusammen und nehmen ihre Berichte entgegen; das aber reicht zur Durchführung der unterschiedlichen und vielgestaltigen Aufgaben im Betrieb nicht aus. Daraus ergibt sich der Zustand, daß zum Beispiel der Sekretär der Partei-betriebsorganisation vom „Berliner Stahlleichtbau“ auf die Frage nach dem Stand der Planerfüllung antwortet: „Da frag mal den technischen Leiter, der weiß es.“

Das ist leider kein Einzelfall. Es ist noch nicht sehr lange her, daß auf einer Besprechung mit etwa 50 Sekretärin der größten volkseigenen Betriebe auf die Frage nach dem Monatsstand der Planerfüllung niemand eine Antwort geben konnte. Die Folge ist, daß unsere leitenden Funktionäre im Betrieb zum Beispiel kritiklos das allgemeine Gerede vom „Materialmangel“ nachbeten. Dieser ist aber keineswegs immer die alleinige Ursache ungenügender Planerfüllung. Das bewies uns das Beispiel des Schwerpunktes „Walzlager Lichtenberg“.

Der Kampf gegen die Remilitarisierung und für die Durchführung der Volksbefragung und der damit verbundene Kampf gegen die Verschlechterung der Lebenshaltung der Werktätigen in Westberlin, die Entwicklung des demokratischen Sektors zum Vorbild auf allen Gebieten verlangen von der Partei Beseitigung der Schwächen in der Arbeit. Es gibt in Berlin eine Reihe Schwierigkeiten, wie sie sonst nirgends in diesem Ausmaß existieren. In einer gespaltenen Stadt mit so unterschiedlichen Lebensverhältnissen, wie sie hier bestehen, von einer Leitung aus alle Probleme und Aufgaben zu lösen, stellt große Anforderungen an diese Leitung. Sie erfordern vom FDGB Groß-

Berlin die Konzentrierung aller Kräfte, aber auch Hilfe und Anleitung durch den Bundesvorstand. Dazu sagt Herbert Warnke:

„Der Bundesvorstand aber muß die Berliner Gewerkschaftsarbeit mehr als bisher unterstützen. Gegen fast alle Abteilungen des Bundesvorstandes und gegen die Zentralvorstände der Industriegewerkschaften muß der Vorwurf erhoben werden, daß sie sich trotz aller Hinweise viel zu wenig oder fast gar nicht um die Berliner Gewerkschaftsprobleme kümmern und daß sie den schweren Kampf der Berliner Freien Gewerkschaften zu wenig unterstützen.“

Unsere Partei aber muß — angefangen von der Abteilung Wirtschaftspolitik, über alle anderen Abteilungen der Lahdesleitung, bis hinunter zu den Kreissekretariaten und ihren Abteilungen und den Betriebsorganisationen — der Betriebs- und Gewerkschaftsarbeit eine größere Aufmerksamkeit zuwenden.

Die Ergebnisse der Betriebsrätewahlen zeigen, daß in Westberlin die Voraussetzungen zur Verbreiterung unseres Einflusses wachsen. Wenn in der AEG BTunnelstraße von 3374 am Wahltage anwesenden Belegschaftsmitgliedern nur 2180 für den Spitzenkandidaten des DGB, den Hauptbetriebsratsvorsitzenden der AEG, Walter Franke, stimmen, d. h. also 1194 Kollegen ihn ablehnen, und das letzte gewählte Betriebsratsmitglied des DGB nur 46 Prozent der Stimmen erhält, so ist das der Ausdruck der veränderten Einstellung der Arbeiter. In der AEG Schwartzkopffstraße erhält der DGB-Betriebsratsvorsitzende von 1630 Wahlberechtigten 995 Stimmen, in der AEG Turbine von 1900 Berechtigten 1143 usw.

Vergleichen unsere Kreisorganisationen ihre Bemühungen um ihre Wohnorganisationen mit denen um die entscheidenden Großbetriebe, so werden sie selbst auf die Fehlerhaftigkeit ihrer Orientierung stoßen. Nicht nur durch Besprechungen mit den IG-Sekretären, sondern durch eingehende Unterstützung und Anleitung der Arbeit in den Betrieben wird der Wandel vollzogen. Wo aber war der Artikel des Genossen Warnke oder der des Genossen W- Fr. bisher Gegenstand einer gründlichen Diskussion? Welches Kreissekretariat des Westsektors hat sich mit der Analyse des Ergebnisses der Betriebsrätewahlen in den Betrieben seines Bezirks beschäftigt oder sogar praktische Konsequenzen daraus gezogen? Welches Kreissekretariat des demokratischen Sektors beschäftigt sich wirklich ernsthaft mit der Hilfe für die Betriebsparteiorganisationen bei der Organisierung der Friedenswacht, der Verpflichtungen für die Volksbefragung usw.? Für die Vorbereitung zum Abschluß von Betriebskollektivverträgen wurden in den Kreisen eine Reihe von Seminaren durchgeführt. Bei der Organisierung der betrieblichen Diskussion jedoch bleiben die Betriebsparteiorganisationen und BGL zumeist sich selbst überlassen.

Erst wenn die gesamte Berliner Parteiorganisation den Kampf um den Plan aufnimmt und die Planerfüllung auf allen Gebieten zum täglichen Bestandteil ihrer Arbeit macht, werden auch unsere Genossen Gewerkschaftsfunktionäre die notwendige Anleitung und Unterstützung durch unsere Parteiorganisationen erhalten und befähigt werden, den ersten Zustand im Berliner FDGB zu überwinden.

W a l t e r V o ß